

Heinrich Bilderbeck

Schwerinsche Feuersbrunst. Das ist: Eine Christliche Denk-Predigt, Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6. Darinn mit allen Umständen beschrieben und erzählt wird, wie in der Fürstl. Mecklenburgischen Residenz-Stadt Schwerin Am 18ten Tage Julii, war der Freytag nach Margaretha, im Jahr 1651. um 2 Uhr Nachmittags, eine schreckliche Feuersbrunst entstanden ... : Auf gnädige Verordnung der hohen Landes-Fürstlichen Obrigkeit zu Schwerin in der Groß-Kirchen am ersten Schwerinschen Denk-Tage 1652 gehalten, und den Nachkommen zum ewigen Gedächtniß in Druck gegeben : An stat der Vorrede ... das Fürstl. Befehl wegen des Jährlichen Schwerinischen Denk-Tages\$nvon Henrico Bilderbecken, Fürstl. Mecklenburgis. Superintendenten des Fürstenthums Schwerin

Dritte Auflage, Schwerin: verlegts durch Wilhelm Bärensprung, Im Jahr 1759

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863321232>

Druck Freier  Zugang



Schwerinsche Feuersbrunst.

Das ist:

Eine Christliche

Denk = Predigt,

Aus dem 7. Cap. Amos v. 4. 5. 6.

Darinn mit allen Umständen beschrieben und erzählt wird,
wie in der Fürstl. Mecklenburgischen

Residenz-Stadt Schwerin

Am 18ten Tage Julii, war der Freytag nach Margaretha, im Jahr
1651. um 2 Uhr Nachmittags, eine schreckliche Feuersbrunst entstanden,
die dermassen Ueberhand genommen, daß, in einer Zeit von
7 Stunden 150 Häuser, in den fürnehmsten Gassen, in der
Asche gelegt worden sind.

Ferner: Woher das Feuer entstanden; was es für grossen Schaden
gethan, und wie man sich darauf verhalten soll.

Auf gnädige

Berordnung der hohen Landes = Fürstlichen Obrigkeit
zu Schwerin in der Gross-Kirchen am ersten Schwerinschen
Denk-Tage 1652 gehalten, und den Nachkommen zum ewigen
Gedächtniß in Druck gegeben,

von

Henrico Bilderbecken,

Fürstl. Mecklenburgis. Superintendenten des Fürstenthums Schwerin.

An stat der Vorrede wird der günstige Leser finden das Fürstl. Befehl we-
gen des Jährlichen Schwerinschen Denk-Tages.

Tobie. 12. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man
verschweigen. Aber Gottes Werk soll man herlich preisen und
offenbaren.

Dritte Auflage.

Schwerin,

verlegt durch Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Hof = Buchdrucker.

Im Jahr 1759.

Mk - 12214 (17)

Mk - 2001. S. 9. 4.

Denen
Wohl = Ehrenvesten, Groß = Achtbahren,
Hochgelahrten und Wohlweisen Herrn,
H E R R N
Burgermeistern und Rathmännern
der löblichen uralten Fürstlichen Mecklenburgischen
Residenz = und Hoflager = Stadt
G ü s t r o w,

Seinen großgünstigen hochgeehrten Herrn
und wehrten Freunden,

Uebersendet diese über die Schwerinsche Feuersbrunst
gehaltene Denk = Predigt, nebenst freundlicher
Danksagung, für die den Abgebrannten er-
wiesene Wohlthat, zur stetswährenden Ge-
dächtniß und glücklichen Neuen = Jahr,

Henricus Bilderbeck,

Rintelenfis.

Copia des Fürstlichen Befehls.

Von Gottes Gnaden

Adolph Friederich,
Herzog zu Mecklenburg &c.

Unsern gnädigen Gruss zuvor. Würdiger, Wohlgelahrter, Lieber, Andächtiger und Getreuer. Demnach Gott der Allmächtige durch seinen gerechten Zorn, wegen unser groben und vielfältig begangnen Sünden, die grosse Straffe über uns verhänget, daß am 18. Tage des Monats Julii, des abgewichenen 1651. Jahrs, das grösste und beste Theil dieser Stadt bey ganz gutem Wetter, in gar wenig Stunden, gar jämmerlich abgebrannt, und zu besorgen, daß daferne wir von unsern Sünden nicht abstehen, und seiner göttlichen Majestät bey Zeiten mit wahrer Reu und Busse in die Ruthe fallen, uns noch viel grösser Unglück und Schaden treffen möchte; Als haben wir aus Christlichen Eifer, und Fürst: Väterlichen Fürsorge verordnet, daß alle Jahr, wann der 18. Tag Julii einfallen wird, derselbe gleich unsern Quartal Bus: und Bete: Tagen, bis auf den Mittag, mit zweyen, als der Frühe: und Mittages: Predigten, und Christlichen Bus: Psalmen solemniter celebriret und gefeyret werden soll: Befehlen euch demnach hiemit gnädig, daß ihr solchen von Uns verordneten Bete: und Bus: Tag der Christlichen Gemeine allhier, Achte Tage zuvorn, von der Kanzel öffentlich abkündiget, und dieselbige mit allem Ernste aufs fleissigste dahin vermahnet, daß sie nächst Hindansetzung aller ihrer Handthierung und Arbeit, gegen obbenannten Tag sich bereiten, den Barmherzigen

herzigen Gott um Verzeihung ihrer Sünde, und gnädige Abwendung solcher Feuersbrünsten, und andern schweren Straffen mit wahren bußfertigen Herzen inbrünstig anrufen, damit er sein gnädiges Antlitz wieder zu uns kehren, und solchen grossen Schaden mit seiner gnädigen Barmherzigkeit und reichen Segen wieder erstatten wolle. Inmassen Wir dann auch unsere Stadt und Schelsoigte hiemit ganz ernstlich und einen jedweden bey Vermeidung 100. Reichsthaler unnachtägiger Fiscalischer Straffe befehlen, gute Achtung darauf zugeben, daß unter solchen beyden Predigten, weder in der Stadt, noch auf der Schelffe, kein Wein noch Bier geschenkt werde, besondern daferne sie etliche darüber bestreffen, den Wirth sampt den Gästen ohn Ansehen der Personen exemplariter darüber bestraffen sollen, und weil anjese der 18. Tag Julii. auf einen Sonntag einfält, sollet ihr befehliget seyn, damit der Sonntag vermüge Gottes Gebot auch gebürlich gefeyret werde, diesen Bußtag auf den Freytag zuvor, wird seyn der 16. Julii zu anticipiren, und es also hinführo, wenn der 18. Julii auf einen Sonntag einfallen würde, also zu halten, und könnet ihr aus nachfolgenden Texten, als Psalm 11. v. 6. Esa. 33. v. 11. Jer. 4. v. 4. Jer. 21. v. 12. Ezech. 21. v. 31. einige erwählen, oder auch andere euch auf den Brand sich schickende Texte, uns zu unser Verordnung ernennen. Hieran verrichtet ihr unsern gnädigen Willen und Meinung, und Wir bleiben euch mit Gnaden wol gewogen. Datum Schwerin den 12ten Jun. Anno 1652.

Adolph Friederich, H. z. M.

(L. S.)

Dem Würdigen und Wohlgelehrten unserm Superintendenten
zu Schwerin, Lieben, Andächtigen und getreuen Chrn
Henrico Bilderbecken.



CHRISTO SACRUM.

In IESUS Nahmen, Amen.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey und bleibe bey euch allen, heut, und allezeit, Amen.



Auserwählte, Andächtige, und vielgeliebte Freunde in Christo: Der heilige David lässet sich mit diesen Worten verlauten: Ich ged- Psalm 77.
denke der altenzeit der vorigen Jahre; Ich gedenke an die Tharen des Herrn; Ja ich gedenke an deine vorige Wunder, und rede von allen deinen Werken. In diesen Worten begeheth und hält König David einen sonderlichen Denk-Tag. Er gedenket zurücke, was in vorigen Jahren sich zugetragen, und wie wunderbarlich Gott gehandelt hat: Insonderheit erinnert er sich, in was grosser Noth und Gefahr er vor Jahren gewesen, und wie gnädiglich der Allmächtige Gott ihn beschüzet und errettet hat: Solches stehet ihm stets so klar vor Augen, und lieget ihm so tief im Herzen,

A 3

daß

- daß ers sein Lebenlang nicht vergessen kan; Ich gedente der alten Zeit, spricht er, der vorigen Jahre: Anzudeuten, daß es nicht unrecht sey, wenn ein Mensch seinen Denk=Tag hält, und ihm zum öftern für Augen stellet die Noth und Gefahr, darinnen er gerathen, und die gnädige Hülfe Gottes, die ihn wiederfahren. Denn das dienet Sicherheit zu vermeiden, Vorsichtigkeit zu lieben, und seinen Gott dankbar zu seyn. Welches auch die Gottseligen Alten zu jederzeit practiciret und in acht genommen. Einen solchen Denk=Tag hat Noah gehalten bey Aufbaung eines Altars, als er nach verfloffenen Jahr aus der Arka gegangen. Einen solchen Denk=Tag hat Loth gehalten, und wird auch zweiffels ohn, alle Jahr, so ofte derselbe Tag gekommen, an welchen die Stadt Sodom mit Feuer und Schwefel verbrannt, sich zu Gemüthe geführet, und mit traurigem Herzen gesaget haben: Siehe, an diesem Tage ist Sodom zum Aschenhaufen geworden. Einen solchen Denk=Tag haben Mose und die Israeliter gehalten, und sich darbey erinnert, wie angst und bange ihnen gewesen als sie vor dem rothen Meer gestanden, und wie wunderbarlich sie Gott der Herr erlöset. Sie haben ein sonderlich Denk=Lied davon gemacht und dasselbe mit einander gesungen. Einen solchen Denk=Tag haben auch die Juden gehalten, zur Zeit Esther. Denn weil das Jüdische Volk wegen Hamans blutige Rathschläge damahls in Leibes= und Lebens=Gefahr stund, und der fromme Gott dennoch sie wunderbarlich errettet, so haben sie auch eine sothane Verordnung gemacht, daß jährlich an einem gewissen Tage ein sonderlich Denk=Tag *in rei memoriam* den Nachkömmlingen zu gute, bey ihnen gehalten würde.
- Insonderheit haben einen solchen Denk=Tag gefeyret und gehalten die armen hochbedrängten Israeliter, die um ihrer Sünde willen waren hinweg geführet gen Babel, und mußten allda 70 Jahr lang in grosser Drankfal verbleiben, ehe sie wieder in ihr Vaterland kamen, und die zerstörete Stadt Jerusalem wiederum
- Ehren. 1. Könnte aufgebauet werden. Darum singen sie an ihrem Denk=Tage einen solchen Jammer=Gesang: Jerusalem denket in dieser Zeit, wie elend und verlassen sie ist, und wie viel gutes sie von alters her
- Cap. 3. gehabt hat; Gedenke Herr, wie ich so elend und verlassen mit Bermuth und Gallen getränkert bin.

Sehet,

Sehet, meine Geliebten, so haben die Alten zu jederzeit ihre sonderliche Denk = Tage gehalten, zu dem Ende, damit sie solcher Dinge nimmer vergessen möchten.

Wollan, meine herzlieben Pfarr = Kinder, wir in dieser Stadt Schwerin halten anjeko auch unsern Denk = Tag; o Gott erbarme es, einen kläglichen und traurigen Denk = Tag! Denn heute am Freytag nach Margaretha ist's ein Jahr, daß der gerechte allgewaltige Gott, uns an diesem Orte, mit einer schrecklichen, grausamen Feuersbrunst gestrafet und heimsuchet hat, die auch also überhand genommen, daß in sieben Stunden, von Glocke halb 2 an des Nachmittages, bis um 9 Uhr des Abends, der beste Theil der Stadt Schwerin in vollen Feuer gestanden, darin bey Einhundert und funfzig Häuser dermassen eingäschert worden, daß kaum ein Stück Holz ist übrig, und fast kein Stein auf den andern geblieben. Ist wahrlich eine schwere, harte Straffe und Heimsuchung Gottes gewesen.

Damit aber solcher grossen Feuersbrunst bey uns, unsern Kindern und Nachkömmlingen, nimmer möchte vergessen werden, als hat unser Gnädige Lands = Fürstliche Obrigkeit, der Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst und Herr, Herr Adolph Friederich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Raseburg, auch Grafen zu Schwerin der Lande Rostock und Stargard Herr, &c. Unser Gnädiger Fürst und Herr, aus Christlichem Eifer, und Fürst = Väterlicher Vorsorg, gnädig verordnet, daß alle Jahr um diese Zeit, ein sonderlicher Denk = Tag, mit Predigen und Christlichen Buß = Psalmen *solemniter celebrirer* und gefeyret werden soll: Auf daß also alle Einwohner an solchem Tage insonderheit, den barmherzigen Gott um Vergebung ihrer Sünden, und gnädige Abwendung solcher Feuer = Brunsten und andern schweren Straffen, mit wahren bußfertigen Herzen inbrünstig anrufen möchten, damit er sein gnädiges Antlitz wieder zu uns kehren, und solchen grossen Schaden mit seiner gnädigen Barmherzigkeit und reichen Segen wieder erstatten wolle. Nun damit jeko an diesem ersten Denk = Tage unser Vornehmen gereichen möge, Gott zu Ehren, und Fortpflanzung der Christlichen Kirchen, als wollen wir den frommen Gott um die Regierung und Erleuchtung des heiligen Geistes, in einem andächtigen Vater Unser anrufen:

Zuvor

Zuvor aber mit einander singen: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer, sind meine begangne Sünden, 2c.

Predigt Text, Amos 7. v. 4. 5. 6.

Der Herr, Herr! zeigete mir ein Gesichte, und siehe, der Herr, Herr! rief dem Feuer, damit zu straffen, das sollte eine grosse Tieffe verzehren, und fraß schon ein Theil dahin. Da sprach ich: Ach Herr, Herr! laß abe, wer will Jacob wieder aufhelfen, denn er ist ja geringe? Da reuet dem Herrn das auch, und der Herr, Herr! sprach: Es soll auch nicht geschehen.

EXORDIUM.

Der Römische Kayser *Caligula*, welcher gelebet hat ums Jahr Christi 39 soll diesen Wunsch gethan haben, daß bey seinen Zeiten etwas denkwürdiges, und sonderliches sich zuragen möchte, damit künftig die Historien seiner gedenken, und vermeiden könnten: Dieses und jenes hat zum Zeiten *Caligula* sich begeben und zugetragen.

Meine Allerliebsten in Gott, dieses Wunsches bedürfen wir heute zu Tage gar nicht, denn da ist's, leider Gottes, im ganzen Römischen Reich, etliche Jahr nach einander, so elendiglich zugegangen, und gehet noch jekund so elend zu, daß unsere Kinder, und Kindes Kinder, dafern die Welt noch länger stehen soll, gnug werden zu erzehlen und zu lesen bekommen.

Derohalben, so ist kein besser Wunsch und Vornehmen, als rechtschaffene wahre Busse thun, und mit demüthigem Herzen dem frommen Gott begegnen, nach dem Befehl des heiligen Jeremia: *Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Herze von dir wende, und*
 Jerem. 6. *Amos 4. Weil ich dir denn also thun will, so schicke dich Israel, und begegne deinem Gott, auf daß Gottes Zorn möge gestillet und gelöscht werden. Geschicht das, so werden es unsere Kinder und Nachkömlinge rühmen und sagen: So und so ist es gestanden bey unser Väter Zeiten, sie haben 30. Jahr nach einander Krieg gehabt, und sind sehr geängstiget und gepresset worden: und da sie vermeinet, es würde bey Anfang des güldenen Friedens alles gut werden,*

werden, ic. Siehe da ist unser liebes Vaterland Schwerin, und zwar der grössste und beste Theil der Stadt, in gar wenig Stunden, ganz jämmerlich und rein abgebrannt worden: Aber unsere Väter haben Buße gethan, und sind von dem Allerhöchsten Gott reichlich wiederum gesegnet worden. Zu dem Behuf habe ich abgelesenen Text am gegenwärtigen Denk-Tage zu erklären vor mich nehmen wollen. Derselbige kan in drey Stück abgetheilet werden:

Im Ersten dreuet Gott mit Feuer zu strafen.

Zum Andern, aus was Ursachen, und warum Gott mit Feuer strafen wolle.

Zum Dritten, wie man sich in solcher Strafe verhalten soll, damit Gott gnädig seyn, und reichlich wieder gesegnet möge.

V O T U M.

Abgelesener Text berichtet, daß Gott der Herr dem Propheten Amos ein denkwürdiges Gesichte gezeigt habe, und befohlen, daß er davon öffentlich reden und predigen sollte. Denn weil dem Volk das bloße und mündliche Wort zu verächtlich war, und gedachten: Wer weiß, obs wahr ist, was Amos saget. Vielleicht wird nichts aus der Dreuung werden, siehe, so hat Gott durch Gesichte handeln wollen: Anzudeuten, es würde ihnen gewiß also ergehen, wie bishero wäre geprediget worden.

Lieber, was ist es denn für ein Gesichte gewesen, das Amos gesehen hat? Antwort: Ein Feuer ist, ein groß Feuer, welches in geschwinder Eil sehr überhand genommen. Dis wird zweiffels ohne dem Propheten ein greulich Gesicht gewesen, grausam und schrecklich vorgekommen seyn, dieweil er gebraucht das Wörtlein: Siehe! anzudeuten, man soll fleißig Achtung darauf geben.

Es wird aber dis Feuer mit eglichen Umständen beschrieben. Erstlich, Gott habe es kommen lassen, der Zerr rief dem Feuer. Dis sind merkliche Worte: Gott hat selbst gerufen; Gleich wie ein Herr seinem Knechte nur winkt, und ruffet, so muß er bereit seyn,

sey, sein Befehl auszurichten: Also hat Gott dem Feuer auch gewinkelt und gerufen, da ist's also fort ausgegangen, und bereit gewesen zu thun, was ihm anbefohlen.

Zum Andern. Was soll es dann thun und ausrichten? Nämlich, es soll zur Straffe kommen, und eine große Tieffe verzehren: Anzudeuten, dis Feuer soll ein solch mächtig und schrecklich Feuer seyn, daß es nicht alleine Häuser und Wohnungen, und was sonst kan verbrannt werden, verzehren, sondern daß es auch wieder die Natur, das Wasser aus den Brunnen, aus den Teichen und Seen, das Wasser im tieffen Meer auslecken und verbrennen soll. Ja, Amos wird gewahr, daß dis Feuer schon angefangen zu brennen, und hatte bereits viel Häuser und Wohnungen aufgefressen und verzehret.

Lehre.

Wir sehen hieraus, daß das Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey, und zwar eine große Land-Straffe, daher wir in der Litaney pflegen zu beten: Für Feuer und Wassers-
Noth, behüt uns lieber Herr Gott. In diesem unsern Spruch
Levit. 10. steht: Gott habe dem Feuer gerufen. Und hin und wieder
Num. 16. in heiliger göttlicher Schrift wird gedreuet, daß Gott mit Feuer strafen wolle. Und solches thut Gott bisweilen ohne Mittel, daß er selbst Feuer vom Himmel herunter fallen läßt, wie geschah über Sodom und Gomorra, über Arons Söhne, und über jene Aufrührische Kotte. Und also strafet der gerechte Gott noch heute, wann das Feuer vom Himmel schläget in Kirchen, Thurme, Häuser, Schaffställe und Scheunen, wie die Erfahrung bezeuget. Unterweilen durch Mittel, indem durch Menschen Feuer angestecket wird, wie zu ersehen im Buch der Richter 15. Cap. und noch heute
Judic. 15. von den Mordbrennern. Unterweilen verhänget auch Gott, daß aus Verwahrlosung und Unachtsamkeit der Menschen ein Feuer aufgehet. Bald geschicht es beym Backofen; Bald aus einer Darren; Bald in einer Schmiede; Bald beym Brauen; Bald vom Flachs; Bald verursachets der Knecht im Stalle; Bald die Magd in der Küche: Bald eine Kaze auf dem Heerde; Bald vom Lichte, oder geringen Feuer Funken dadurch viel Häuser, ja ganze

ganze Städte abgebrannt werden, wie der tägliche Augenschein mehr als zuviel lehret.

Deme sey aber wie ihm wolle, so ist doch zu wissen, daß solches ohne Gottes des Herrn Zulassung nicht geschehe, alldieweil kein Unglück in der Stadt ist, daß der Herr nicht thut: Und wenn Gott strafen will, so läset er oft zu, daß durch solche und dergleichen Mittel, und Verwahrlosungen, ein Feuer entstehen muß: Daher stehet geschrieben: Ich will ein Feuer in die Städte schicken. Amos 3.
Ich will ein Feuer anzünden. Hosea 8. Gott schicket sein Heer aus, und zündet der Gottlosen ihre Stadt an, und ist also gewiß, daß das Feuer eine sonderliche Straffe Gottes sey. Jerem. 17. Matth. 22

Ein solch Feuer hat Gott der Gerechte, bey uns allhie zu Schwerin auch kommen lassen.

Zuvor ist in dieser guten Stadt unterschiedliche mahl Feuer gewesen, welches grossen Schaden gethan.

Das erste mahl, vor ein hundert und ein und zwanzig Jahren, da man geschrieben, 1531. am St. Jacobi Tag, den 25. Julii, gegen die Nacht, zwischen 10 und 2 Uhr, da ist innerhalb 4. Stunden, Schwerin fast ganz ausgebrannt, und ist das Feuer erstlich in der Burg-Strassen in einen Hause, aus Nachlässigkeit des Birthes oder seines Gesindes, auskommen. Dieweil aber die Leute damahls in ihrem ersten Schlasse gelegen, hat das Feuer in so kurzer Zeit, also überhand genommen, daß nicht zu löschen gewesen: Die Burgstrasse ist zu beyden seiten hinauf und niederwärts, rein ausgebrannt, und folgend die umliegende Häuser nach dem Markte, mit dem Rath-Hause und wieder herunter, die ganze Neustadt. In Summa, alleine die halbe Schuster-Strasse auf der einen Seiten zur rechten, und aufwärts nach der alten Apothecken, und so fort herunter, die Schmiede-Strasse ist geblieben. O! ein grosser Schade.

Das andermahl, vor Vier und Neunzig Jahren, da man geschrieben 1558. den 21. August zu Abend, hat der Donner in eines Bürgers Haus (dessen Frau eines öffentlichen unleugbaren Ehe-Bruchs bezüchtigt) geschlagen, und ist der eine Orth am Markte aufwärts nach der Schelke, sammt dem Rathhause, und wieder hinunter hinter dem Rathhause nach der Neu-Stadt, in allen 44. Wohnhäuser, sammt der Fürsten Zehend Scheunen, innerhalb

4 Stunden in Grund abgebrannt. Gemeldtes Weib ward desselben Tages von ihrem Vater auf der Canzel, ihrer Hurerey halben, mit diesen Nachgierigen Worten entschuldiget: Wo seine Tochter der That schuldig, daß Donner und Blitz ins Haus schlagen möchte, welches desselben Abends, wie gesaget, wirklich erfolgt. Abermahl ein grosser Stadt-Schade!

Das dritte mahl, vor 26. Jahren, da man geschrieben 1626. den 30. August, ist ein Feuer allhie auf der Schelfe, in der Fischer-Strassen, darinne 8 Häuser, worunter 2 Adelige Höfe eingäschert, welches durch Flachs entstanden. Denn weil damahls eine Frau das Flachs in ihrer Stuben, bey dem heissen Ofen hat trocknen, sie aber das Haus zugeschlossen, und nach dem Markte gehen wollen, ist das Flachs von der Hitze angezündet, daß man das Feuer so bald nicht hat löschen können.

Das vierte mahl ist ein groß Feuer allhie entstanden, heute vorm Jahr, da man geschrieben 1651. den Freytag nach Margaretha, war damahls der 18. Tag Julii. Gebe Gott, daß dis das allerletzte mahl seyn möge. Was dis aber vor ein schrecklich grausam Feuer gewesen, und was es vor grossen Schaden gethan, solches ist euch allen, Herzkliebste Zuhörer, noch bekannt, und wird uns wohl für Augen stehen, so lange wir und unsere Kinder leben.

Dis Feuer, wie ihr wisset, ist angegangen an einem Freytag, halb 2. Uhr Nachmittag, in einer Schmiede, hinter dem Rath-Hause, nahe bey Herrn Bürgermeisters Ulrici Fabricii, und Herrn Heinrich Schefus, Kammer-Herrn, Behausung. An demselbigen Tage, weil es sehr warm Sonnenschein war, hat jemand Flachs auf einer wüsten Stätte, nahe bey der Schmiede, in der Sonnen Hitze, wie vor diesem zum östern geschehen, brauchen wollen, und sich keines Unglückes besorget; Die Arbeits-Weiber aber, nach dem sie das Flachs im Sonnenschein, auf die Reihe herumgesetzt und ausgebreitet, daß es warm werden, und desto bequemer zu brachen seyn möchte, sind nach Haus gegangen, Mahlzeit zu halten. Indem sie nun nach 1 Uhr wieder an ihre Arbeit gehen wollen, kömmt ein Geschrey auf der Gassen: Die Schmiede brennet! Die Schmiede brennet. Ob aber das Feuer anfänglich, und wie es vom Flachs oben auf des Schmiedes Boden und Dach gekommen, weiß Gott der Herzen-Ründiger, denn nichts
ver-

verborgen ist, am allerbesten, und wirds auch zu seiner Zeit wohl offenbahren und an den Tag bringen. Sonsten ist's wahr, und wird auch von vielen glaubwürdigen Leuten berichtet: Ja vom Schmiede selbst endlich bekant, daß die Schmiede im Feuer gestanden, ehe das Flachs auf der Gassen ist angezündet worden. Weil nun damahls ein starker Wind aufgekommen, ist das Feuer von der Schmiede alsobald auf die benachbarten Häuser gefallen, und selbige, weil die meisten Dächer mit Stroh und Reeth, gedecket, in geschwinder Eil angestecket, weil auch der Wind je länger je stärker geworden, hat er das Feuer weit über die andern Häuser, bis in die Burg-Strasse auf Jochim von Rohden Behausung, da vor etlichen Jahren der Registrator seeligen Henricus Langermann gewohnet, schleunig gewehet, welches Haus aber durch Gottes Gnade damahls von den Nachbahren bald wieder gerettet. Darauf ist also fort ein neu Feuer entstanden, auf seel. D. Johannis Neovins Hause am Markte, so bald dasselbige auch gelöscht, vertheilet es sich weiter, und fleucht aufasmus Mulsowen Stall, hinter seinem Hause in der Schuster-Strassen. Von dannen kommt es geschwinde wieder zurückwärts, auf Berno Timmermans Zinngeßlers, und ferner auf Martin Zigorowen Hof-Schwerdtfegers Behausung in der König-Strasse: Wovon die andern in der ganzen Nachbarschaft nahe an einander belegen, und mehrentheils mit Stroh gedeckte Häuser, auch endlich sind angezündet worden; Als der Havemanschen, Jochim Kellermans, und andere in der Schuster-Strasse: der Frisselschen, des Sattelers; Seeligen Secretairii Herrn Niclas Rachels, Jochim Klaus, und noch andere mehr in der König-Strassen: Ja bis gar in die Burg-Strassen hinein, da der Buchbinder Balchasar Kröseman, Peter Plute, Hans Falkenhagen, Christian Rahn, Paul Jevert, und andere wohnten. Diese Bürger Häuser sind gleichsam in einem Huy und Augenblick angezündet, und auf einmahl brennend geworden. Weil aber der Wind mehr zugenommen, und sich nach gerade gedrehet, ist das Feuer von der Schmiede und deren benachbarten Häusern auch auf das Rathshaus geslogen, und wegen etwas Flachs, so um mehrer Sicherheit willen, daselbst auf dem obersten Boden eine zeitlang gelegen, in geschwinder Eil dermassen überhand genommen, daß es

nicht zu löfchen gewesen, und hat also nicht allein das ganze Rathhaus im Feuer flattern und herhalten müssen sondern es ist auch der schöne Rathhaus-Thurm, darin ein helle Schlag-Glocke mit viertheilen gehangen, und die man über die ganze Stadt hat hören können, mit aufgegangen, und verschmolzen. Und weil der Thurm mit Späne gedecket, hat der Wind das Feuer über die ganze Stadt gesprenget, daß es hin und wieder auf die Häuser gefallen. Da ist alsbald die Gerichts-Stube, der Weinkeller, die Apothecke, als die dem Rathhause am nächsten waren, und hernach die Mühle und Mühlenthor, sammt dem Armen-Hause, welches sonst der heilige Geist genannt wird, mehrentheils zu Grunde abgebrannt.

Da ist die ganze Burg-Strasse auf beyden Seiten, auf welcher 36 Häuser gestanden, rein abgebrannt, ausgenommen J. S. Gn. Haus, darin zuvoorn die fürnehmsten Fürstl. Officier, als der vorige Cancellarius D. Dieterich Reinking, S. Harrwich von Passow, wayland Fürstl. Geheimter Rath; der Herr Obrister Dieterich von Görzken, und andere mehr nach einander gewohnt: Fekund aber D. Albrecht Zein, Canzeley-Director, der damals auch abgebrannt, darin seine Wohnung hat: Wie auch seel. Herrn Simon Gabriels zur Nedden, wayland Lehn-Secretarii und Geheimten Raths, Behausung; welche beyde Häuser auf der Burg-Strasse allein, wiewol nicht ganz, dennoch über die Helfte stehen geblieben. Da ist die ganze König-Strasse auf beyden Seiten, darauf 22 Häuser gestanden; Die ganze Schuster-Strasse auf beyden Seiten, auf welcher 17 Häuser; die Salz-Strasse auf beyden Seiten, da der Registrator Herr Jacobus Mutterer wohnt, und darauf 11 Häuser; Das ganze Markt rings herum, woselbst 15 Häuser gestanden, neben der einen Seite hinter dem Rath-Hause, da S. Jochim Gaus, Rathsverwandter, eine Behausung hatte, die D. Joachimus Schröder damals bewohnete, und da des Keller-Wirths Wenzel Benzburgs Haus stund, darinn der Stadt-Secretarius Johannes Gehrman zu der Zeit gewohnt. Ingleichen die Schmiede-Strasse auf beyden Seiten, darauf 17 Häuser gestanden; Die Saule Grube, da das Armen-Haus, und andere unterschiedliche Wohnungen gewesen, auf beyden Seiten: Und die eine Reihe in der Sonnen-Strasse, da der Conterfeyer Daniel Block und andere

dere ihre Behausungen hätten, zu eitel Steinhäusen geworden. Und sind also in der Stadt Schwerin, innerhalb 7 Stunden, bey 150 Häuser zugleich auf einmal in vollem Feuer gestanden.

Was dis für ein trauriges und erbärmliches Spectakel gewesen, kann und mag mit Worten nicht ausgesprochen werden. Ja wenn der grundfromme Gott, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, dem grossen Feuer nicht gesteuert und gewehret; so wäre die Kirche und Schule, und deren Häuser; die Fürstliche Canzelen; das Korn-Haus; der Bischoffs-Hoff, darauf der Marschall Herr Otto Wackerbarth wohnet; das Schmiede-Thor und andere Gebäude, denen es zur nächsten Hand gewesen, und dahero in grosser Gefahr gestanden; ingleichen die ganze Neustadt mit darauf gegangen. Gott gebe, wie es mit der Schelfe wäre abgelaußen, denn das wisset ihr alle wol, geliebte Freunde, und haben es auch euer viel mit Augen angesehen, weil der starke Wind sich gedrehet, daß die Kirche oben dem Capittel-Hause um 1 Uhr zu Nacht, von den fliegenden Feuer-Funken, welche von Brand Eckhorst und Hans Sachowen im Feuer stehenden Häusern, als die der Kirchen am nächsten, und die letzten waren, auf das Kirchen-Dach gefallen, schon angezündet war, die auch bereits lichterlohe gebrennet. Ist aber durch Gottes Gnade von etlichen Leuten bald wieder gelöscht worden; Zu welchem Behuf denn, und damit die Kirche von den benachbarten Feuren, so noch etliche Tage in der Aschen geglimmet, und vom Winde nach der Kirchen hinzu gewehet, nicht ferner möchte angestecket und beschädiget werden; als hat der jetzige Structuarius und Schelf-Bogt Herr Lucas Hansen, dem seine zwey Häuser und eine neue Scheune, in der Schmiede-Strassen, nahe am Kirchhofe, auch abgebrannt, mit etlichen ihm zugeordneten, bey die 8 Tage lang, vermittelst etlichen Küben voll Wassers, an der Kirchen des Nachts fleißige Aufsicht gehabt, und gute Achtung darauf gegeben, damit an derselben kein grösser Unheil und Unglück entstehen möchte. Welches wir aber principaliter und vornemlich, dem allmächtigen Gott im hohen Himmel zuschreiben haben, der hats gethan, der hat dem Feuer geruffen, wie abgelesener Text vermeldet. Und das ist zu ersehen aus allen Umständen: Denn dis war ein recht fliegendes Feuer; so bald es auf ein Haus gekommen, ist das ganze Haus zur

zur Stunde in voller Bluth gewesen: Ja viel Häuser in der Burg-
 Strassen nach der Schwerinischen See hin, und anderswo,
 seynd von rückwärts angezündet worden, daß auch die gute Leute,
 so vornen in den Häusern und auf den Gassen gestanden, und ge-
 jammerschlaget, selbst nicht gewust, daß ihre eigene Häuser zu
 rückwärts im Feuer gestanden. Da sind die besten Häuser auf der
 Burg-Strassen und sonst hin und wieder, so mit Steinen ge-
 decket, und umher mit Brand-Mauern und steinern Siebeln um-
 geben, im Grunde verbrandt, daß fast nichts übrig geblieben. Da
 ist des Hauptmanns, Herr Wilhelm von Warnstädtens Haus,
 so auf Mauern gestanden, in Grund verbrannt. Da ist seeligen
 Herrn Jacobi Beckmanns, gewesenen Cammer-Secretarii, neu-
 gebauetes Haus, so auf Mauern gestanden, in Grunde verbrannt.
 Da ist das schöne steinerne Haus, darinne vor Jahren seel. D. Jo-
 hannes Oberberg gewohnet, und mit lauter Steinen gemauert,
 in Grund verbrannt. Da ist der Hoch-Edlen Frauen von Pas-
 foxen Wittiben, ihr ausbündig schönes steinernes Haus, wel-
 ches seeligen D. Johannes Bergmann aus dem Grunde neu
 hat bauen lassen in Grund verbrannt. Da ist der von Pen-
 zen zu Besendorf ihre Behausung, darinn der Stallmeister Herr
 Asmus Munne damals gewohnet; Item des Canzley-
 Secretarii Herrn Gerdt Ludwig Beckers schönes Haus, wel-
 ches vorn auf Mauern gestanden, und rückwärts, wie auch auf
 beyden Seiten grosse Garten hatte, und vom benachbarten Feuer
 nicht leicht könnte angestecket werden, darinn Herr Gerhard Meyer,
 Visitation- und Regierungs-Rath, damalen seine Wohnung hat-
 te, zu Grunde verbrannt. Da ist Herrn Nicolai Hoppen, und
 Herrn Jacobi Kolbowen, beyde Raths-Verwandten schöne
 Häuser; Auch des Hausvogts Lubbert Sanders, und Tobias
 Havemanns neue aufgebaute Häuser: Imgleichen des Sprach-
 Meisters Herrn Josias Marras Haus, Dihnens, des Feld-Trom-
 peters, und Berend Eichholzen, Wohnungen zu Grunde ver-
 brannt; Da ist am Markt Herrn Theodori Suchsen, Raths-
 Verwandten und Apothekers, schönes steinern Haus; Herrn
 Johannis Baumanns steinern Haus; Imgleichen Herrn
 Ulrici Fabricii ander schönes steinern Haus aufm Markt, dar-
 in der jüngstverstorbenen seeligen D. Abraham Käyser, Fürstl.
 geheim-

geheimer Rath, damals wohnte: wie auch sel. Hn. Jonas Linsen, Bürgermeisters Behausung, welches auch einen steinernen Giebel und Brandmauern hatte, und daraus Hr. Petrus Clement, Fürstl. Mecklenburgischer Rath und Assessor im Hofgericht zu Sternberg vor eilichen Tagen, zu seinem grossen Glück gezogen war, in Grund verbrannt. Da sind sonst mehr feine Häuser in der Königstrasse als D. Johan. Zelinges F. G. Leibmedici, Berendt Colanders, Küchenschreibers, Herrn Peter Malchowen, Cammerherrn, Meister Marcks des Hoffschneiders, und Martin Boyen, wie auch am Markt und in der Schmiedestrassen: als Pantratii Schmalbeck, darinn D. Henricus Bilderbeck damals gewohnt; Benjamin Fleischwors, und sel. Simon Pauli Haus, welches Hr. Johann Grave sich hatte aptiren und verfertigen lassen; imgleichen Joachim Niemanns, sel. Hn. Henrich Wedemanns, Dertlof Kirchowen, Jürgen Wolf, Simon Steinwede, Johann Schütten, Caspar Rerringes, Marcus Polemann, Christoph Dabelsteins, Gerdt Timmermanns, der Frau Zertelchen, und andere mehr in der Schmiedestrasse belegene Häuser. Auch vor dem Mühlenthor, als Jochim Sehasen, der Frau Soverinschen, der Sommerchen, Jochim Loxen, Andreas Dabelsteins, Hans Gertener, Jochim Kaphingst, David Reusen, und noch viele andere schöne wohlgebaute und mit Steinen gedeckte und gemauerte Häuser hin und wieder in den Gassen, die geliebter Kürze halber alle mit einander alhie nicht können specificiret und nahmkündig gemacht werden, zu Grunde verbrannt und zu eitel Steinhaufen geworden.

Diese alle an der Zahl bey die 150 haben damals, wie bereits gedacht, leider Gottes, im Feuer verschmelzen müssen. Da sind auch alsofort im Anfang des Feuers die Sohrseulen und Schwangruthen angezündet, ja das Holz und die Schlinken an den Brunnen sind meistens mit verschwelet: worauf den Bürgern und Einwohnern das Herz und der Muth zu löschten entfallen, und verzagt geworden.

Und hat das Feuer in so kurzer Frist also hausgehalten, und so eifrig um sich gefressen, daß fast kein Stein an den Mauern der
 C Häuser

Häuser auf den andern, und kaum ein einzig tüchtig Stück Holz übrig geblieben, daß man wozu gebrauchen könnte.

Gewißlich wahr ist, wenn sonst ein einzig Zimmer hätte sollen herunter genommen, und das Holz kreuzweise mit Fleiß über einander geleyet werden, so würde es Mühe haben, daß sothanes Bauholz in 3 oder 4 Stunden zu Aschen werden können. Aber allhie sind etliche tausend Stück Bauholz in 7. oder 8 Stunden zu eitel Aschen worden. Ja, was noch am allermeisten zu verwundern, als etliche christliche Herzen auf der Burgstrasse nach dem Wasser hinwohnend gesehen, daß die Giebel der Häuser auf den Gassen ein gegen dem andern herunter gefallen, und sie durchs Feuer nichts sicher hinweg bringen können, haben sie sich mit ihrem Geräthe rücklings zu Wasser salviren wollen; aber das Feuer ist zu ihnen in ihre Bötze oder Schiffe gestogen, und auf ihre gerettete Sachen so eifrig gefallen, daß sie sich im Schiffe kaum haben retten, und etliche Kasten und andere Sachen ins Wasser werfen müssen.

So ist hieben auch nicht zu verschweigen, daß eben zu der Zeit die Mühle, weil es gegen die Erndte gegangen, stille gestanden, da aber die Mühle gebrannt, hat man das Schuß aufgezo- gen, und die Räder ins Wasser gehen lassen, in Meinung sie sollten in salvo verbleiben. Aber die Räder sind auch im Wasser verbrannt und mit aufgegangen; und ist also bey uns wahr geworden, was in unserm Predigtext enthalten, nämlich: Daß das Feuer sollte eine grosse Diefse verzehren. Daß es aber dem Feuer, oder vielmehr Gottes Zorn ein Ernst gewesen, ist hieraus zu ersehen, daß auch etliche Bürger ihre Scheunen draussen vor dem Thor mit nassen Laken für denen aus der Stadt fliegenden Feuerfunken haben bedecken und behängen müssen, so häufig und eifrig ist das Feuer darauf gefallen. So wird auch für gewiß berichtet, daß etliche Leute, den nächstfolgenden Tag nach dem Brande, ein Haufen Feuerwische, die der Wind von denen mit Stroh und Reeth gedeckten Häusern hinweg gewehet, auf eine halbe Meile Weges von der Stadt gefunden haben. Gehet meine allerliebsten Christ-Freunde, wer darf nun sagen, daß dieß

Thron. 3. unser Feuer sey entstanden, und aufgegangen, ohne des Herrn Befehl.

Und müssen derhalben es niemand anders, als alleine GOTT im Himmel zuschreiben, der hat dem Feuer gerufen, der hat es kommen lassen.

Das andere Stück.

Aus was Ursachen läßt denn der gerechte GOTT ein solches Feuer kommen?

Antwort: *Textus:* Damit zu strafen. Nämlich die Sünde, und ist also eine große Feuers-Brunst ein Zornfeuer, ein Strafffeuer Gottes des Allmächtigen.

Nun bezeuget aber Gottes Wort, daß der gerechte GOTT mit Feuer pfleget zu strafen: Erstlich Unzucht.

Gen. 19.

Zum Andern, Hoffahrt und Unbarmherzigkeit.

Ez. 16.

Zum Dritten, Ungerechtigkeit, wenn man den Armen unterdrückt, das Recht in Vermuth verkehret, und die Gerechtigkeit zu Boden stößet.

Amos 3.

Zum Vierten, Verachtung Gottes Wortes und deren Diener.

Math. 22.

Zum Fünften, wenn man seines Schöpfers vergiffet.

Osez. 8.

Zum Sechsten, wenn man den Sabbath profaniret und entheiliget.

Jern. 17.

Zum Siebenden, wenn man in Vollesey und Ueppigkeit lebet, und den Wein aus Schaalen trinket, solche und andere Sünden mehr, dräuet GOTT mit Feuer zu strafen.

Amos. 6.

Lehre.

Also müssen wir, andächtige liebe Zuhörer, unser Feuer auch für eine Sündenstrafe halten. Ja freylich ist es eine Sündenstrafe gewesen, daß die Fürstliche Residenzstadt Schwerin dßmal im Feuer ist aufgegangen. Es heist mit uns, wie GOTT sagt: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst: Also mußt du innen werden und erfahren, was das vor Jammer und Herzeleid bringet, den HERRN deinen GOTT verlassen und ihn nicht fürchten.

Jern. 2.

Ach leider ja! wir haben des Sündigens zu viel gemacht, wir sind gottlos und ungehorsam gewesen, darum hat GOTT bil-
lig unser nicht verschonet.

Wir lesen Jeremia Cap. 22. Wenn der starke eifrige Gott
der Königl. Residenzstadt Jerusalem mit Verwüstung und Zer-
Jerm. 22. störung dräuet, so spricht er: Es werden viel Heyden vor dieser
Stadt vorüber gehen, und einer den andern fragen: Warum
hat GOTT mit der grossen Stadt also gehandelt? Antwort: Dar-
um daß sie den Bund des HERRN ihres GOTTES verlassen, und
andere Götter angebetet, und denselben gedienet haben: Also hat der
gerechte GOTT dieser Mecklenburgischen Residenzstadt, nicht allein
viele Jahre nach einander eine grosse Strafe und Unglück gedräuet,
sondern er hat sie auch zu Werke gerichtet, und diesen guten Ort
zum Aschenberg und Steinhäufen gemacht. Da ist nun wol zu
vermuthen, daß viel tausend Menschen in diesem Jahre vorüber
gegangen und gefragt: Lieber, warum hat GOTT mit Schwe-
rin also gehandelt? Antwort: Darum, daß sie den Bund des
HERRN ihres Gottes verlassen und andern Göttern gedienet
haben.

Ja freylich, haben wir andern Göttern gedienet, und den
Bund unsers GOTTES verlassen. Denn haben wir nicht mit un-
serm GOTT in unsrer heiligen Taufe ein Verbündniß gemacht,
und uns verpflichtet, daß wir fest bey ihm verbleiben, und ihm
Dan. 9. alleine anhangen wollen? Das haben wir aber nicht gehalten,
sondern sind von ihm abgewichen und abtrünnig geworden. Ha-
ben wir GOTT nicht angelobet, daß wir mit den Sünden und sünd-
Röm. 6. lichen Werken keine Gemeinschaft haben wolten? Das haben wir aber
Johan. 15. nicht gehalten, sondern die sündlichen Lüste lassen herrschen in un-
serm sterblichen Leibe, und das Unrecht in uns gesoffen, wie Wasser.

Haben wir GOTT nicht angelobet, daß wir ihm dienen wolten,
Luc. 1. ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die
Röm. 6. ihm gefällig ist? Aber wir habens nicht gehalten, sondern un-
sere Glieder begeben zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer
Ungerechtigkeit zur andern.

Ach wie oft haben wir den langmüthigen GOTT angelobet
unser sündlich Leben zu lassen, und habens doch nicht gethan?
Wir haben in den vorigen monatlichen Buß- Bet- und Fastta-
gen

gen uns höchtheuerlich verpflichtet, daß wir wolten Demüthiger, Feuchter, mäßiger, frömmere, aufrichtiger, gerechter und verßöhnlicher leben, wie bishero geschehen. Aber, ach leider, leider, Hoffarth, Unzucht, Böllerey, Fressen und Saufen, Bosheit, Falschheit und Ungerechtigkeit zc. haben überhand genommen, und wird mit vielen je länger, je ärger: Ach daß wir so blind und sicher seyn, mitten in Trübsal und in Pein, daß ist ja zu erbarmen!

Und allhie kann sich keiner entschuldigen, noch den Kopf aus der Schlinge ziehen, sondern wir alle, alle müssen bekennen mit Daniel: Wir haben gesündigt, Unrecht gethan, seyn gottlos gewesen und abtrünnig geworden. Wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen, wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern, und allem Volk im Lande predigten. Ja HERR, wir, unsere König, unsere Fürsten und unsere Väter, müssen u ns schämen, daß wir uns an dir versündigt haben. Warlich, daß das Rathhaus und der Tanzsaal, nebst der Richter-Stuben zu drey unterschiedenenmalen abgebrant: Und in diesem Feuer die Trinkstube auf dem Weinkeller, die Apotheke und die Mühle auch mit hat herhalten müssen, giebt kein geringes Nachdenken, und ist kein gut Omen. Und weil wir, meine allerliebsten Christenfreunde, in unsern Häusern öfters gesündigt, und dieselben Sündenester geworden, so haben sie auch mit herhalten müssen. Ach ja, was in manchem Hause für Sünde und Schande getrieben, und wie man in Uneinigkeit, Geiz, Zank und Widerwillen, in Entheiligung des Sabbaths, in Fluchen, Schwören, und dergleichen gelebet, bezeuget der gerechte GOTT mit dem Feuer und dessen Umfressung.

Es ist zwar, dem Höchsten sey Lob und Danck gesaget, die ganze Stadt nicht abgebrant, sondern es sind durch Gottes Gnade noch viele Häuser stehen geblieben: Als da ist die Badstüberstrasse, ingleichen auch die eine Seite in der Sonnenstrasse, da der Hofmeister Hr. Dieterich von der Lübe, der Cammer-Secretair, Hr. Emanuel Riehler, sel. Hr. Ambrosii Esmen, Canzleysecretarii Wittwe, Otto Loxwe, und andere wohnen. Item die Neustadt und die geringe Häuser auf dem

Dan. 9.

Mohre, und Tappenhagen; wie auch die Schelfe, und die Reihe hinter dem Rächhause, da D. Daniel Nicolai, Fürstl. geheimer Rath, der Küchenmeister, Hr. Paul Christian Joachim Eckhorst, und andere ihre Wohnung haben. Diese alle und die in der Stadt nahe vor dem Schelfthor wohnen, als D. Joachimus Wedemann, Nicolays Bergmann, des Raths Buden auf dem Kirchhofe, und B. Fabricii Wohnhaus, welches in Wahrheit sehr heiß gestanden, auch andere sind, Gottlob! in diesem grossen Feuer verschonet geblieben, wiewol es ihnen so nahe gewesen, daß auch in ein und andern Hause von der grossen Hitze, das Bley in den Fenstern geschmolzen, und das Harz oder Saft aus den Panehlungen und Tafelwerk der Stuben geflossen; hätte wahrlich nicht näher seyn dürfen. Aber da muß man bedencke nicht gedencken, daß wir verschonte Leute eitel heilige Engel wären, die nicht gesündiget, sondern die Abgebrannten hätten die Strafe alleine verdienet, wie mancher sich wol einbilden möchte. Ach nein! ach nein! hie heist es: Die Strafe wir wol verdienet han, solches bekenne ein jedermann, niemand kann sich ausschliessen.

Lucæ 13.

Wir lesen Luc. 13. Als der Thurm zu Siloah dermaleins war herunter gefallen, und hatte 18 Leute erschlagen, da vermeinten die Juden auch: Es müssen sothane Erschlagene vor andern alleine Sünder seyn. Aber Christus sprach: Meynet ihr, daß die Ahtzeben, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen. Ich sage nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also auch umkommen. Also haben wir verschoneten Leute bey dieser Feuersbrunst unsere Warnung, und kan daher kein einziger sich weißbrennen und sagen: Ich bin reines Herzens, sondern daß der fromme Gott unser etliche verschonet, daß ist lauter Gnade und Barmherzigkeit gewesen.

Jerem. 15.

Sehet, meine Allerliebsten, also müssen wir heute unsern Denk-Tag halten, und solches alles zu Gemüthe führen, rechtschaffene Busse thun, dem lieben Gott in die Arme fallen, von Herzen bekennen, beichten und beten: Ach HERR! unsere Missethaten habens verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen; denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget

sündigt haben. Wir müssen auch von Sünden ablassen, und mit Ernst und Fleiß uns dafür hüten und vorsehen, sonst möchte Gott uns siebenmal mehr schlagen, und wie Sodom und Gomorra zurichten, wie er gedräuet hat im 2ten Buch Mose am 26sten Cap. Daß er wolle die Städte gar wüste machen, und des Heiligthums Tempel einweissen. Levit. 26. Welches er bereits gethan hat, nicht alleine an der Stadt Jerusalem, sondern auch bey unsern Zeiten, insonderheit vor 35 Jahren, da man geschrieben Anno 1617. da ist die Stadt Vaibingen, im Lande Würtemberg bey der Ens, auch abgebrannt. Denn am Tage aller Heiligen, als die Bürger und Einwohner daselbst auf Befehl ihrer Obrigkeit, das Jubelfest gefeyert, und damals bey die 245 Communicanten zum H. Abendmahl gewesen, da kömmt des Abends, zwischen 8 und 9 Uhr, in eines Bürgers Haus ein Feuer aus, welches auch dermassen überhand nimmt, daß innerhalb 8 Stunden 118 Häuser verbrennen; und damals ist die andere Hälfte der Stadt, samt der Kirchen und Schulen noch stehen geblieben. Höret aber, was geschieht: Das nächstfolgende Jahr, am Tage Dionysii, war den 9. October, hat Gott der Herr in der selbigen Stadt abermal ein Feuer lassen aufgehen, und weil die Einwohner zu Vaibingen damals noch ärger und ruchloser geworden, wie solches der vornehme und Hochgelahrte Theologus, D. Johannes Valentinus Andrea, Generalis Superintendens zu Studtgardt, in seinem *Incendio Vaibingensi* beschreibet, und etliche Sünde und Laster erzählet und nahmkündig machet. Siehe, so hat des gerechten Gottes sein Zorn noch nicht nachgelassen. Denn da ist über dem ersten Brand daselbst in der Städt am 9ten Oct. auf dem Nachmittag um 2 Uhr ein Feuer wieder angegangen, das hat innerhalb 3 Stunden noch 23 Häuser, 5 Scheunen und die ausbündig schöne Kirche eingäschert. Solche Exempel haben wir mehr erlebet, daß in einer und andern Stadt vor wenig Jahren mehr als einmal groß Feuer entstanden.

Solche und dergleichen traurige Fälle, müssen wir uns oft vor Augen stellen, uns für Gott fürchten, und unser sündliches Leben bessern. Und was meynet ihr wol, meine Geliebten, was um es geschehen, daß in diesem abgewichenen Jahr, von unserer Feuersbrunst an, bis hieher, hin und wieder in den Häusern, welche

welche stehen geblieben, bey die zehnmahl wieder Feuer entstanden? Warlich, Gott rufet uns dadurch zur Buße. Derohalben sehet zu, und thut rechtschaffene Früchte der Buße. Denn ich sage euch, es ist die Art den Bäumen schon an die Wurzel geleyet, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Dafür der fromme Gott uns alle in Gnaden behüten und bewahren wolle, um seines lieben Sohnes JESU Christi willen, Amen.

Das dritte Stück.

Nun folget zum letzten, wie man sich bey solcher Feuersbrunst verhalten, und was man thun soll, daß Gott ferner verschonen, und Segen und Gedeihen wieder geben möge? Antwort: *Textur:* Da sprach ich: Ach HERR, HERR, laß abe, woer will Jacob wieder aufhelfen, denn er ist ja geringe. In diesen Worten zeiget der Prophet am 1sten was er gethan habe, nämlich, er habe gebetet, 2) wenn er in seinem Gebet angerufen habe, nämlich, Gott den HERRN, der solch Feuer hat kommen lassen, 3) bittet er um Verschonung und Ablassung, daß das große Feuer möchte aufhören u. gelöscht werden, 4) sehet er die grosse Noth, nämlich weil kein Mensch könnte helfen und erretten, 5) thut er hinzu die Ursache: Weil Jacob so gering sey, das ist, sie sind arme Sünder, elende Menschen, voller Schwachheit und Greblichkeit, und will Amos so viel sagen: Ach frommer Gott, soll ein solch groß Feuer entstehen, wie ich jekund gesehen habe, das wird sehr schrecklich und grausam zugehen. Derohalben erbarme dich unser nach deiner grossen Barmherzigkeit: Wende ab deinen Zorn, lieber HERR, mit Gnaden, und laß nicht wüthen deine blutige Ruthe, richte uns nicht strenge nach unsern Missethaten, sondern nach Güte re. Solches Gebet des Propheten ist von Gott auch erhöret worden, wie ferner im Text folget: Da rief er dem HERRN das auch; und der HERR HERR sprach: Es soll auch nicht geschehen.

Lehre.

Lehre.

Wir sollen nach dem Exempel Amos fleißig beten, und den lieben GOTT mit Gedult in die Arme fallen. Zwar hat die Feuersbrunst manchen Menschen hart getroffen, daß ers sein Lebelang wol fühlen wird, daher bey vielen grosse Ungedult mit unterlaufft. Aber, meine herzlichsten Kirch-Kinder, mit Ungedult, Murren und Knurren richtet man nichts aus. Darum am allerbesten, Thren. 3. gedultig seyn, und auf die Güte des HERRN hoffen, den Zorn Mich. 7. Gottes willig tragen, und unter seine gewaltige Hand sich demüthigen, so wird er uns wieder erheben zu seiner Zeit. Insonderheit müssen wir fleißig beten, und solches will Gott selbst von uns haben, Ezech. 22. Wir müssen beten um Vergebung der Sünden, alldieweil wir diese Strafe mit unsern Sünden wol verschuldet haben: Wir müssen bitten um Abwendung grösser Strafe, die Gott uns täglich mit vielen Zeichen und Wundern dräuet. Denn das jekund bey einem und andern, im Brodte, Blut gesehen und gefunden wird, auch das Korn, als Weizen, Gersten, Habern, Erbsen &c. in den benachbarten Holzungen auf den Bäumen wächst und ausschlägt, solches möchte vielleicht nichts Gutes bedeuten. O derothalben bete, wer beten kann! Nimm von uns HERR, du getreuer GOTT, die schwere Straf und grosse Noth, die wir mit Sünden ohne Zahl, verdient haben allzumal, &c. Eccl. 22.

Wir müssen bitten um Trost, Gedult, um ein fröhliches und bußfertiges Herzk, um reichen Segen und Gedeihen, um reiche Erstattung. Und solches unser Gebet muß von Herzen gehen, so wirds Gott so gewiß erhören, als er Amos sein Gebet erhört hat.

Und zwar, daß Gott mitten in der Feuersbrunst unser Gebet bereits erhört, und nicht verschmähet hat, ist hieraus zu erkennen. Denn als das Kalkhaus auf dem Kirchhofe, welches von der mittelsten Kirchthür kaum 1 Schritt oder 10. abstehet, lichterloh gebrennet, und die Feuerfunken haufenweise in die mittelste Kirchthüre geflogen, da-allerhand Geräthe hineingeflüchtet, habe ich etliche meiner Pfarrkinder, die auf dem Kirchhofe und Gassen herum gelaufen, und so viel ich damals in geschwinder Eil können

nen zusammen bringen, zu mir gewusen, und sie vermahnet, sie möchten sich mit mir in die Kirche verfügen, und Gott herzlich anrufen um Verschönerung seines Hauses: Da sind unser wol bey die 30. oder 40. in der Kirchen auf die Knie niedergefallen, haben andächtige Buspsalmen gesungen, und mit Thränen unser Gebet gethan, worinn uns auch der fromme Gott ganz gnädiglich erhöret hat. Also wird der vielgütige fromme Gott unser Gebet gewißlich ferner erhören.

Psalm. 50. Ja, wir müssen dem Allerhöchsten auch herzlich danken für seine erzeigete Gnade und Barmherzigkeit, und sagen: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Fragest du aber, und sagest, mein Mensch: Wofür und worum ich meinen Gott danken soll? habe ich doch mein Haus und Hof verlohren. Antwort: Hast du, lieber Mensch, dein Haus und Hoff verlohren, so hast du dennoch deinen frommen Gott nicht verlohren, der ist bishero in der Noth, und also in diesem großem Feuer bey uns gewesen, daß wir nicht gar zu Boden gefallen. Und solches bezeuget abermal die Erfahrung mehr als zu klar. Denn 1) meine Geliebten, da ist ja das Feuer bey Tage und nicht bey der Nacht aufgegangen, sonst wäre noch größser Unglück entstanden. Denn weil das Feuer in geschwinder Eil zugenommen, und die Gassen allenthalben voll Feuer gewesen, so hätte bey der Nacht auch kein Mensch wissen mögen, wohin er sich salviren sollte, und hätte daher manch 100 Mensch elendiglich verbrennen müssen. Ja, wäre es Nacht gewesen, und das Vieh des Abends zu Haus gekommen, so hätte alles Vieh im Feuer müssen umkommen, und wäre daher ein schrecklicher Gestank in der warmen Zeit verursacht worden, ist das nicht dankenswerth?

2) Daß kein einiger Mensch, groß oder klein, ist beschädiget worden, wie groß auch das Feuer gewesen, und wie sehr es überhand genommen, ist das nicht dankenswerth?

3) Daß noch die meisten Leute ihre besten Sachen gerettet, da sonst bey der Nacht mancher nacktet und bloß hätte davon laufen müssen. Ist das nicht dankenswerth?

4) Daß

4) Daß der fromme Gott, die Neustadt, die Schelfe, auch noch andere Häuser übrig gelassen, daß einer bey dem andern, gegen den damals herannahenden Winter, seine Wohnung und Herberge hat haben können. Ist das nicht dankenswerth?

5) Insonderheit, daß der grundfromme Gott die schöne wohlgebauete Kirche, dergleichen auf viele Meile Weges nicht zu finden, und die albereit, wie zuvor angedeutet, lichterloh gebrannt, wie auch die Schule, Prediger u. Schulcollegen, auch andere der Kirchen benachbarte Häuser gnädig erhalten. Ist das nicht dankenswerth? Ja freylich ist das dankenswerth. Sonst wenn die Kirche, Schule, und deren Häuser wären mit aufgegangen, welches gar leicht hätte geschehen können, wo wolten wir armen Leute in dieser ziemlich volkreichen Gemeinde zusammen kommen seyn, unsern Gottesdienst zu halten? So hätte es uns werlich an Lehre, Ermahnung u. Trost gemangelt. Wo wolten unsere lieben Kinder u. die zarte Jugend in der Gottesfurcht u. christlichen Tugenden seyn unterwiesen und auferzogen worden? Ach derhalben lobe den HERRN Psal. 135. meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Ueber das gibt uns auch dem Allerhöchsten zu danken die Hand, daß, nämlich, so bald diese gute Stadt abgebrannt, und in die Aschen gesetzt, der allmächtige Gott christliche wohlthätige Herzen erwecket, die sich der Abgebrannten herzlich angenommen, und allerhand Proviant an Brodt, Bier, und dergleichen, (deswegen die Stadt Wismar, Parchim und Güstrow, hoch zu rühmen,) herzugebracht, damit man bey dem Anfang der Verwüstung ja nicht gar verschmachten mögte. Insonderheit ist den benachbarten Städten sowol in, als aufferhalb Landes, als Lübeck, Hamburg, Braunschweig, Hildesheim, Lüneburg, Hannover, Rostock und der Academien dafelbst, wie auch noch andere Städte mehr, hoch zu danken, daß sie, uebst der vor wolgemeldeten Stadt Wismar ihre milde Hand aufgethan, und den armen und abgebrannten Leuten allhie mit einer ansehnlichen Collecte u. Geldhülfe verkehret u. beghesprungen, der reiche Gott vergelte es ihnen hie zeitlich und dort ewiglich.

Gebet, meine Geliebten, also muß dieser Tag, nicht allein unser Denk-Tag, sondern auch der Schwerinschen Dank-Tag seyn. Und sollte billig ein jeglicher Hausvater, so oft unser Denk-Tag jährlich einfällt, diese Schwerinsche Feuersbrunst als ein sonderlich Memorial, Denk- und Dankmal, seinen Kindern und ganzem Hausgesinde fleißig vorlesen und vor Augen halten. Soll aber unser Gebet und Dankfagung Gott im Himmel ge-

Johan. 4. fallen und erhöret werden, so muß es geschehen im Geist und in
Capit. 9. der Wahrheit. Ohne Sünde in Busfertigkeit. Wir müssen ablegen die vorige Sünde, darinn wir bisher gelebet, sonst können wir nicht erhöret werden. Denn so wenig einer einen steilen Berg kann hinauf steigen, wo er die schwere Last nicht ablegt, also so kann unser Gebet auch nimmer zu Gott durch die Wolken dringen, daserne die Last der Sünden nicht weggeworfen wird.

Coloss. 3. Wir müssen das Irdische und Zeitliche nicht zu hoch achten, sondern trachten nach dem, das droben ist, und an Hiobs Worte gedenken: Nackent bin ich in die Welt gekommen, nackt werde ich wieder davon fahren.

Wir müssen Liebe und Barmherzigkeit einer gegen den andern üben, und auf einander nicht erbittert werden, als wann wir diesem und jenem die Schuld beymessen wolten, daß das Feuer entstanden, denn es ist ja kein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thut: Und ohn sein Willen kann kein Haar von unserm Haupt, auch kein Sperling vom Dache auf die Erde fallen, ich geschweige so viel seine Häuser abbrechen. Insonderheit hütet euch, meine allertliebsten Pfarrkinder, daß ja keiner den andern betrübe, beleidige, bedränge, Gewalt und Unrecht thue, damit kein Seufzen und Wehklagen gehöret werde, und Gott nicht sagen möge: Ich muß aufstehen, die Armen sind zerhöret, ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich habe ihr Klagen gehöret.

Ach höchster GOTT! wie klaget jeko mancher elender Mensch über die grosse Unbarmherzigkeit seines Nächsten. Einer wird auf diese, der andere auf jene Art bedrängt und betrübet, 2c. Ach! thut nicht also, lieben Leute, thut nicht also, damit ihr mit Unbarmherzigkeit nicht wieder gestraft werdet: Einremal über die Unbarmherzigen gemeinglich ein unbarmherzig Gericht zu ergehen pfleget.

Nehmet

Nehmet solches in acht, und laßt es euch doch zur Warnung gefoget seyn, ihr Tischler, Zimmer- und Mauerleute, und ihr andern Arbeiter und Tagelöhner, die ihr von ehrlichen Leuten zu den neuen Gebäuden gebraucht werdet.

Ach! machet es denen guten Leuten, die eure Arbeit vonnöthen haben, nicht zu säuer und schwer. Uebersetzet sie auch nicht mit dem Tagelohn, und sehet so eigentlich nicht auf euren Gewinnst alleine, sondern arbeitet treulich und redlich, seyd sorgfältig und fleißig, sonst möchte der gerechte Gott wegen solcher Uebersetzung, euch und eure Kinder mit Krankheit, Unsegen, Armuth und dergleichen strafen.

Sehet, meine Geliebten, ihr bauet jezo, Gottlob! wieder eure Häuser, wie denn, Gott sey Dank! nunmehr bey die 60 feine Wohnungen wieder aufgerichtet, und mehrentheils fertiget seyn: Ja, auf allen Gassen stehen wiederum unterschiedliche Häuser. Das ist sehr gut, und ich bin der Meinung, wenn keine Verhinderung wäre dazwischen gekommen, es stünden ihrer noch mehr. Aber sehet euch vor, daß ihr eure neue Häuser nicht mit Sünden bauet, und eure Stuben und Kammern nicht mit Unrecht, andern zum Schaden und Nachtheil, leset oftmals bey euren Bauwerk, was geschrieben stehet, Jeremia Jerem. 22. am 22 Cap. vom 13ten Vers an bis auf den 17.

Heiliget eure neugebauten Häuser zu Gottes Tempel, und Wohnungen der heiligen Dreifaltigkeit. Ihr gehet aus oder ein, so betet: Der Herr behüte meinen Ausgang und Eingang Psalm. 22. von nun an bis in Ewigkeit. Gehet ihr des Abends zu Bette, so rufet Gott an: Befehle dem Engel, daß er komm, und uns bewahr dein Eigenthum, &c. Item: So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bey uns seyn.

Stehet ihr des Morgens auf, so betet abermal: Dein Engel laß auch bleiben, und weiche nicht von mir, den Satan zu verreiben, auf daß der böse Feind, in diesem Jammerthal, &c. Sehet, allerliebsten Kinder Gottes, werdet ihr euch also unterrichten und warnen lassen, und eure Seele dabey mit Gedult fassen, fleißig und andächtig beten, Gottes Wort vor allen Dingen lieb haben und fromm werden, so wird der vieläutige, getreue Gott sein gnädiges Angesicht wieder zu euch wenden, euer Gebet gewiß erhören:

hören: Er wird euch in eurem Creuz Gedult verleihen, in der Haus-
haltung und Nahrung reichlich gesegnet, und alles doppelt wie-
der geben. Nehmet Exempelsweise vor euch, den frommen und
wohlgeplagten Hiob, derselbe verlohr alle das Seinige, behielt
nichts auf der Welt, saß nackend und bloß in der Aschen, und
wolte vor Sorg und Herzeleid sterben. Als er aber sich zu Gott
wandte, erkannte er seine Thorheit und Unbesonnenheit, und sprach:
Job. 39. Ich bekenne, daß ich unweislich geredt habe, ich wills nicht mehr
thun. Er verlieh sich auf Gottes Allmacht. Da sahe Gott der
HERR den Hiob gnädig an, wendet sein Gefängniß und gab ihn
zwiefältig so viel wieder, als er zuvor gehabt und verlohrn hatte.

Sehet, meine Geliebten, derselbe reiche allmächtige Gott
lebet noch, er ist noch heute so reich, als er gewesen ewiglich, sei-
ne Hand ist noch nicht verkürzet. Sehet nur euer Vertrauen und Hof-
nung auf ihn, so sollt ihr nimmer zu Schanden werden: Denn,
wer hofft in Gott und dem vertrauet, der wird nimmer zu Schan-
den. Und der gemeine deutsche Reim lautet also: Krieg und
Brand segnet Gott mit milder Hand. Und ich weiß gewiß,
daß eure etliche bereits in diesem Jahre sothanen reichen Segen
Gottes in der Nahrung empfunden haben.

Nun zum Beschluß: Uns segne Vater und der Sohn,
uns segne Gott der heilige Geist, dem alle Welt die Ehre
thut, für ihm sich fürchtet allermeist, nun spricht von Herzen,
Amen. Der HERR segne euch und behüte euch, der
HERR erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch
gnädig, der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und ge-
be euch seinen Frieden, Amen, Amen, Amen.





D Menschen-Kind, was murrest du:
Dess GOTT dir hat geschicket zu
Die grosse Feuers-Brunst?
Dadurch in einer kurzen Frist
Dein Vorrath eingäschert ist.

Er hat dazu groß Zug und Recht:
Dann wir sind alle Sünden-Knecht:
Sie ist kein Unterscheid:
Wir alle weichen ab von GOTT,
Und achten nicht mehr sein Gebot.

Wir fürchten, lieben, trauen mehr
Der Welt, als GOTT: wir fluchen sehr;
Wir feyen den Sabbath nicht;
Wir werfen weg der Eltern Lehr:
Die Herrschafft hat hie kein Gehör.

Sie wohnen Mord und Schinderey,
Stolz, Geilheit, Quaas und Zeucheley,
Die Lügen herrschet hier.
Wir stehen nach des Nächsten Haus,
Und wollen haben ihn heraus.

Erkenne solchen Sünden-Wust
Mit wahrer Reu, und habe Lust
In Jesu theur Verdienst.
Thu Gutes, meide Büberrey,
Und die verdammte Zeucheley.

Wenn solches wird von dir geschehn,
So wird dein GOTT mit dir nicht gehn
Mehr in sein scharfs Gericht.
Er wird dir wieder gnädig seyn,
Und schenken dir viel Gutes ein.

Geseg.

Gesegnet wird seyn Gold und Geld,
Die Gärten, Wiesen und das Feld,
Fisch und das zahme Vieh.
Die Vögel, und die wilden Thier:
Gesegnet wird seyn Brodt und Bier.

Gesegnet wird seyn Kirch und Schul,
Die Herrschaft und der Richterstuhl,
Und ganze Bürgerschaft.
Im Segen werden sie aufstehn,
Und wiederum zu Bette gehn.

Diß gläube fest, mein frommer Christ,
Und sprich demnach zu dieser Schrift:
Ich hab Unrecht gerhan.
GÖtt tilge meine Missethat,
Ich will dir dienen früh und spat.

Das auszurichten, steh dir bey
Der, so dich hat gemacher frey
Vom harten Sünden-Dienst.
Die heilige Dreyfaltigkeit
Sey dein Regierer allezeit!

*LVX erat Arnolphi, qVā ChristVs, ConClVs IrIs,
SVerInI teCra beV parDIDIt Igne Clto.*

Gemacht von
Joachimo Bantehr.
Der Schwerinschen Schule Rector.



es in acht, und laßt es euch doch zur Warnung Tischler, Zimmer, und Mauerleute, und Litter und Tagelöhner, die ihre von ehrlichen Gebäuden gebraucht werden.

es denen guten Leuten, die eure Arbeit vonnöthig zu säuer und schwer. Uebersetzt sie auch nicht an, und sehet so eigentlich nicht auf euren Gewinn, sondern arbeitet treulich und redlich, seyd sorgfältig, und möchtes der gerechte Gott wegen solcher Uebersetzung eure Kinder mit Krankheit, Unsegen, Armuth versehen.

Ihr Geliebten, ihr bauet jezo, Gottlob! wieder denn, Gott sey Dank! nunmehr bey die 60 Jahre wieder aufgerichtet, und mehrentheils verstanden auf allen Gassen stehen wiederum unter dem Himmel. Das ist sehr gut, und ich bin der Mensch, der die Verhinderung wäre dazwischen gekommen, es nicht mehr. Aber sehet euch vor, daß ihr eure neue Sünden bauet, und eure Stuben und Cammern recht, andern zum Schaden und Nachtheil, lehren den Bauwerk, was geschrieben stehet, Jeremia Jerem. 22. 13ten Vers an bis auf den 17.

Ihr neugebauten Häuser zu Gottes Tempel, der heiligen Dreifaltigkeit. Ihr gehet aus oder ein, der Herr behüte meinen Ausgang und Eingang Psalm. 22. in Ewigkeit. Gehet ihr des Abends zu Bette, und befehle dem Engel, daß er komme, und uns beschütze, 2c. Item: So schlafen wir im Nacht, die Engel bey uns seyn.

des Morgens auf, so betet abermal: Dein Engel, und weiche nicht von mir, den Satan zu der böse Feind, in diesem Jammerthal, 2c. Sehet, die Gnade Gottes, werdet ihr euch also unterrichten und laßt eure Seele dabey mit Gedult fassen, fleißig an Gottes Wort vor allen Dingen lieb haben, so wird der vieläutige, getreue Gott sein Angesicht wieder zu euch wenden, euer Gebet gewiß erhören:

D 3



the scale towards document